

# Auslandsinvestitionen sichern Stellen in Deutschland

DIHK-Umfrage: Globalisierung stützt die heimische Konjunktur

**DORIT HESS**

HANDELSBLATT, 1.9.2005

DÜSSELDORF. Die deutsche Volkswirtschaft profitiert von der zunehmenden Globalisierung. Das signalisiert eine Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) unter 4 400 deutschen, im Auslandsgeschäft aktiven Unternehmen. Mehr als ein Drittel der Befragten schaffen auch im Inland neue Jobs, seit sie im Ausland tätig sind – so lautet eines der Kernergebnisse der Umfrage.

„Das wachsende Auslandsengagement ist die Stütze der Konjunktur im Inland“, sagte DIHK-Präsident, Ludwig Georg Braun. Diese Schlussfolgerung zog der DIHK-Präsident nicht nur mit Blick auf den Anteil derer, die in Folge ihres Auslandsengagements hier zu Lande Stellen geschaffen haben – auch der Gewinn sowie der Umsatz der meisten auslandsaktiven deutschen Firmen wuchs laut der Umfrage. Danach haben knapp 55 Prozent der befragten Unternehmer, seit sie im Ausland geschäftlich aktiv sind, ihren Umsatz erhöht. Der Gewinn der Unternehmen mit Auslandsengagement ist bei einer relativen Minderheit von mehr als 40 Prozent gestiegen (siehe „Globalisierungs-Gewinner“).

Die Umfrageergebnisse widersprechen in Teilen der viel diskutierten These der Basar-Ökonomie des Präsidenten des Münchener Instituts für Wirtschaftsforschung (Ifo), Hans-Werner Sinn. Der zufolge werden in Deutschland zunehmend im Ausland produzierte Vorprodukte zusammengebaut – immer mehr Teile der Wertschöpfung fänden demnach nicht mehr hier zu Lande statt, die Produktionstiefe in Deutschland sinke. Diese These verteidigt auch die internationale Forschergruppe European Economic Advisory Group (EEAG) – der auch Ifo-Chef Sinn angehört. Sie kam in ihrem im Frühjahr vorgelegten Jahresgutachten zu dem

Ergebnis, die Verlagerung der Produktion ins Ausland koste das Inland Jobs.

Andere Studien wiederum bestätigen die Ergebnisse der DIHK-Umfrage. So kam etwa Dalia Marin von der Universität München in einer ökonomischen Schätzung zu dem Ergebnis: Wenn eine deutsche Firma in ihrer osteuropäischen Tochterfirma zehn Prozent Kosten sparen kann, schafft dieses Unternehmen im deutschen Mutterkonzern 1,6 Prozent zusätzliche Stellen. Dies zeigt laut Marin, dass die Zahl der global tätigen Unternehmen mit einer internationalen Wertschöpfungskette stetig zunehme. „Wenn diese Unternehmen an einem Standort Kosten sparen können, expandieren sie insgesamt –

auch in ihrem deutschen Mutterkonzern“, sagte sie dem Handelsblatt.

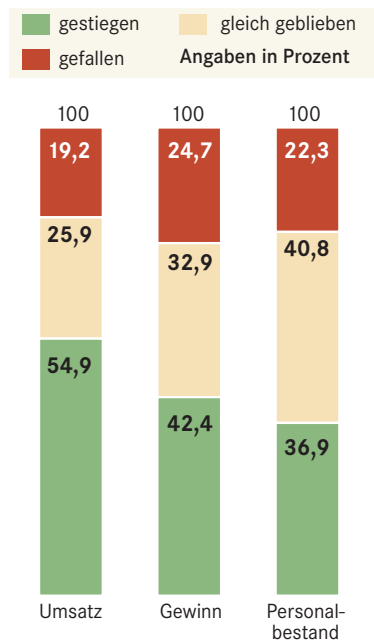
Auch der Präsident des Hamburgischen Weltwirtschafts-Instituts (HWWI), Thomas Straubhaar, sieht Deutschland als einen Gewinner der Globalisierung. Die gestern vorgelegten Umfrageergebnisse seien eine „Bestätigung dafür, wie intelligent deutsche Unternehmer Vorteile nutzen, die durch die internationale Arbeitsteilung entstehen“. Es sei effizient und richtig, im Ausland komparative Vorteile wie geringere Lohnkosten zu nutzen und sich dafür im Inland etwa darauf zu konzentrieren, diese Wertschöpfungskette zu organisieren. „So können in Deutschland durchaus Jobs geschaffen werden“, sagte er dem Handelsblatt.

Wenn es nach DIHK-Chef Braun geht, lässt sich infolge einer veränderten Wirtschaftspolitik noch einiges verbessern: „Die Dynamik der Außenwirtschaft könnte noch positivere Auswirkungen vor allem auf die Beschäftigung haben, wenn viele Unternehmen nicht aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit mit Produktion und Forschung und Entwicklung ins Ausland abwandern müssten“, kommentierte Braun gestern. Hierfür müsse sich die deutsche Innovationspolitik grundlegend ändern, meint HWWI-Chef Straubhaar: „Die Dienstleistungsrichtlinie etwa ist das Gegenteil dessen, was wir brauchen.“

Hauptziel der deutschen Investoren ist der Umfrage zufolge Osteuropa. Mehr als die Hälfte aller befragten Unternehmer haben bereits ihre Produktion in die zehn neuen Mitgliedsstaaten der EU verlagert oder planen es. Ökonomin Marin hält diese Entwicklung für neu. „Vor allem der Mittelstand entdeckt Osteuropa neu.“ Denn der stehe unter „enormen Kostendruck“ und könne es sich leisten, dort zu investieren – anders als im fernen China, wo allein die Transportkosten höher seien.

## Globalisierungs-Gewinner

*Unternehmensentwicklung im Inland: Veränderung seit Beginn des Auslandsengagements*



DIHK-Umfrage unter 4 400 deutschen Unternehmen, August 2005

Quelle: DIHK

HANDELSBLATT-GRAFIK